

Dossier Hamburg

Erkenntnisse zu Rechtsextremismus im Internet unter Jugendschutzaspekten

Stand: September 2012

Rechtsextremismus online: Allgemeine Entwicklungen und Trends

Das rechtsextreme Gesamtangebot im Netz wächst seit Jahren und wird immer professioneller. Zwar ist bei der Anzahl an Websites mit Szenebezug ein rückläufiger Trend zu verzeichnen (2009: 1.872, 2010: 1.708, 2011: 1.672), doch haben sich zentrale Szeneangebote verstetigt. Gleichzeitig finden sich immer mehr rechtsextreme Beiträge im Social Web, also bei Diensten wie YouTube, Facebook und Twitter.

Während herkömmliche Websites gezielt angesteuert werden müssen und dadurch kaum über Szenegrenzen hinaus wirken, können Inhalte im Social Web über Funktionen wie "Beitrag teilen"- oder "Gefällt mir"-Buttons auch Nutzerkreise außerhalb des Rechtsextremismus erreichen. Fast alle Jugendlichen sind in Communitys aktiv, Facebook und YouTube sind dabei die beliebtesten Plattformen.

Parallel haben Rechtsextreme ihre eigenen Websites professionalisiert: Angebote sind technisch moderner gestaltet und sprechen Heranwachsende niedrigschwellig an – über Videos und Musik, Events mit Erlebnischarakter und Themen aus der jugendlichen Lebenswelt. Häufig ist der rechtsextreme Kontext nicht auf den ersten Blick zu erkennen.

Landesspezifische Auswertung für Hamburg

jugendschutz.net waren im September 2012 sieben Websites aus dem Umfeld von Neonazi-Gruppen, der NPD, von Versandhändlern und Szene-Diensten aus Hamburg bekannt. Hinzu kommen sieben Angebote im Web 2.0, also Profile beziehungsweise Kanäle bei Plattformen wie Facebook, Twitter und YouTube.

Über die verschiedenen Websites und Web 2.0 Auftritte hinweg bewarb die rechtsextreme Szene immer wieder auch bundesweit relevante Kampagnen und Aktionstage, wie die so genannten Trauermärsche in Dresden oder Demonstrationen zum ersten Mai.

Ein zentrales Ereignis in Hamburg war der *Tag der deutschen Zukunft* (TddZ). Seit 2009 findet er jährlich in verschiedenen Städten statt. Ursprünglich ein Event der norddeutschen Kameradschaften, fanden sich TddZ-Aufrufe 2012 auf Websites der Kameradschaftsszene und auf Angeboten der NPD. Die Kampagne zum diesjährigen TddZ spiegelt außerdem wider, wie die Szene mithilfe des Social Web für Veranstaltungen mobilisiert

1. NEONAZISTISCHE KAMERADSCHAFTSSZENE

Zwei Websites aus der Hamburger Kameradschaftsszene dokumentierte jugendschutz.net im Sichtungszeitraum: Der Internetauftritt des *Hamburger Nationalkollektivs – Weiße Wölfe Terror Crew* ist bei dem in den USA ansässigen Szene-dienst *logr.org* (siehe Infokasten) gehostet. Die Gruppierung ist zudem beim Kurznachrichtendienst Twitter und auf der Videoplattform YouTube vertreten.

logr.org ist ein in den USA ansässiger, rechtsextremer Blogprovider. Für die Szene attraktiv sind die Gestaltungsmöglichkeiten des Dienstes: Ohne großen Aufwand und technisches Hintergrundwissen können zeitgemäße Websites gestaltet und multimediale Inhalte wie YouTube-Videos integriert werden.

Auch das Nachrichtenportal *mein-hh.info* wurde in den USA gehostet. Erst auf den zweiten Blick wurde bei diesem Angebot deutlich, dass es dem neonazistischen Kameradschaftsumfeld zuzurechnen ist. Auf beiden Websites wurden zentrale Szeneereignisse wie der TddZ beworben.

Auf einem eigenständigen TddZ-Kanal bei YouTube fanden sich zudem zahlreiche Mobilisierungsvideos. Das Motto: "Unser Signal gegen Überfremdung" bzw. "Multikulti = Völkermord". Fragen nach der eigenen und der gesellschaftlichen Zukunft, die sich gerade Jugendliche stellen, wurden völkisch aufgeladen und mit plumpem Rassismus beantwortet.

Auch vermeintlich satirische Elemente setzten die Macher ein. So fand ein Video Verbreitung, das die Hamburger Szenegrößen Thomas Wulff und Christian Worch auf einer Wer-

betour für den TddZ per Tandem durch Hamburg zeigt. Die beiden einschlägig bekannten Neonazis waren vom Präsidenten des Hamburger Verfassungsschutzes im Vorfeld als das "böse alte Tandem" bezeichnet worden. Unterlegt ist das Video mit einem Lied gegen "Volkstod" und "Überfremdung". Über das Medium Musik und den Erlebnischarakter der Aktion wird versucht, junge Menschen anzusprechen und zur Nachahmung zu ermuntern. Das Video erreichte bei YouTube innerhalb von zwei Monaten über 5.000 Klicks.

Darüber hinaus existierte zum Sichtungszeitpunkt ein eigenes eingerichtetes Twitter-Profil. Dort wurden vor und während der Demonstration aktuelle Informationen gepostet.

2. ANGEBOTE DER NPD

jugendschutz.net zählte im September 2012 zwei Websites der NPD in Hamburg: Eine des Landesverbands und eine des Kreisverbands Wandsbek, betrieben als Unterseite des Landesangebots. Auf beiden Websites wurden mindestens im Wochenrhythmus Nachrichten über aktuelle Geschehnisse auf Landes- oder Bundesebene veröffentlicht und kommentiert. Der Kreisverband Wandsbek veröffentlichte vor allem Meldungen über vermeintliche Ausländergewalt.

Der Landesverband betrieb 2012 neben seiner eigenen Homepage auch einen YouTube-Kanal mit Wahlwerbespots und einen Twitter-Account, über den regelmäßig NPD-Infos weiter verbreitet wurden.

Im Wahlkampf für die Bürgerschaftswahl 2011 setzte die NPD in erster Linie auf ihre klassischen Themen, schürte Angst vor angeblicher Überfremdung und gerierte sich als die einzig wahre Opposition. Ihre YouTube-Werbespots verzeichneten bis zu 100.000 Klicks. Das illustriert die hohe Bedeutung des Social Web für die Kampagnen der Partei.

3. VERSANDHANDELSPLATTFORMEN UND SZENEDIENSTE

Zwei Szenedienste waren zum Sichtungszeitpunkt in Hamburg angesiedelt. Beide richteten sich mit ihren Angeboten vor allem an ideologisch gefestigte Neonazis.

Die Website des *Deutschen Rechtsbüros* (DRB), das sich als "*Selbsthilfegruppe zur Wahrung der Grundrechte nationaler Deutscher*" versteht, bot Informationen zu Rechtsfragen, mit denen rechtsextreme Aktivisten regelmäßig konfrontiert sind. Es enthielt unter anderem eine Liste von Anwälten, die Neonazis in politischen Verfahren vertreten, monatlich aktualisierte Nachrichten zu szenerelevanten rechtlichen Themen und ein Urteilsarchiv. Die Beiträge des Rechtsbüros wurden bundesweit auf Seiten von Rechtsextremen zitiert und verlinkt.

Das Rechtsbüro ist damit für eine Legalitätsstrategie bedeutsam, nach der antidemokratische oder menschenverachtende Inhalte gesetzeskonform gestaltet werden sollen. Außerdem vermitteln Rechtshilfegruppen wie diese – getreu dem Kümmererprinzip – das Bild, niemand aus der Szene werde zurückgelassen.

Der Versand *FDS Records* wurde laut Impressum aus Chorin in Brandenburg betrieben, war aber zum Zeitpunkt der Sichtung auf eine Hamburger Adresse angemeldet. Mit einem umfangreichen Sortiment aus Büchern, Musik, Kleidung und Accessoires wird Rechtsextremismus dort als umfassender Lifestyle mit rebellischem Anstrich vermarktet. Der neonazistische Hintergrund zeigt sich deutlich im Angebot: Vertrieben wurden beispielsweise Artikel der Marke *Ansgar Aryan*, auf denen der Schriftzug "*SVASTIKA*" (deutsch: Hakenkreuz) prangte.

Einschätzung und Handlungsmöglichkeiten

Rechtsextreme Beeinflussungsstrategien haben sich verändert. Während die meisten Websites vor allem zur Information und Vernetzung innerhalb der Szene genutzt werden, stehen für die Ansprache, Rekrutierung und Mobilisierung von Anhängern außerhalb rechtsextremer Kreise vor allem Facebook, YouTube und Twitter im Zentrum.

Charakteristisch sind zudem subversive Aktionsformen und eine Symbol- und Medienwelt, die an unterschiedlichen jugendkulturellen Phänomenen sowie am Medienverhalten der jungen Generation anknüpft. Zentral ist das Prinzip der Tarnung: Aktuelle oder emotional besetzte Themen werden zur Stimmungsmache instrumentalisiert, Webangebote so präsentiert, dass sie nicht auf den ersten Blick dem Rechtsextremismus zuzuordnen sind.

Diese Entwicklungen haben die Jugendschutzrelevanz des Rechtsextremismus im Internet verschärft und erfordern eine mehrdimensionale Gegenstrategie. Rechtliche Verstöße müssen konsequent geahndet werden, Plattformbetreiber soziale Verantwortung zeigen und Hassbotschaften löschen. Auch seitens der Internetuser gilt es, sich zu solidarisieren und Rechtsextremen im Netz konsequent die Rote Karte zu zeigen.

ÜBER DIE LANDESDOSSIERE VON JUGENDSCHUTZ.NET

Die Landesdossiers liefern einen bundeslandspezifischen Überblick über die Erkenntnisse zu Rechtsextremismus im Internet unter Jugendschutzgesichtspunkten. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass vor allem Websites und Beiträge im Social Web aus dem Spektrum von Neonazi-Gruppen, der NPD sowie von Versandhändlern und Szene-Diensten als relevant eingestuft werden können. Die Angebote weisen meist einen unmittelbaren lokalen Bezug zu Gruppierungen und Aktionen auf.

ÜBER JUGENDSCHUTZ.NET

jugendschutz.net wurde 1997 von den Jugendministerien der Bundesländer gegründet und ist seit 2003 an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden. Die länderübergreifende Stelle drängt auf die Einhaltung des Jugendschutzes und sorgt dafür, dass Anbieter problematische Inhalte ändern, löschen oder für Kinder und Jugendliche blockieren. Seit 2000 beschäftigt sich jugendschutz.net mit Rechtsextremismus im Internet. Diese Arbeit wird derzeit von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) sowie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

- Angebot von jugendschutz.net zu Rechtsextremismus: www.hass-im-netz.info
- Verstöße melden unter www.hass-im-netz.info/was-tun/beschwerdestelle.html
- Die rechtsextreme NPD im Netz: www.hass-im-netz.info/npd2011 (PDF, 3 Seiten, 300 KB)
- Neonazis mobilisieren multimedial auf allen Kanälen: www.hass-im-netz.info/volkstod (PDF, 2 Seiten, 1,28 MB)
- Neonazis mobilisieren multimedial auf allen Kanälen: hass-im-netz.info/volkstod (PDF, 2 Seiten, 1,28 MB)

Gefördert durch:



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

